

Persönliches Resümee zum GIS-Day 2023

Der GIS-Day 2023 war für mich das erste Event dieser Art. Gemeinsam mit meinem Kollegen habe ich mich akribisch darauf vorbereitet, den von uns ausgedachten Workshop sinnvoll durchführen zu können. Die Zusammenarbeit mit meinem Kollegen hat gut funktioniert, was vielleicht daran liegt, dass wir bereits einige Aufgaben im Zuge des Lehramtsstudiums gemeinsam vorbereitet haben. Obwohl dieser Tag einen enormen Arbeitsaufwand mit sich brachte, sehe ich ihn dennoch als bereichernde Erfahrung in meiner Entwicklungslaufbahn als angehende Lehrperson an. Beim nächsten Mal, wenn ich einen solchen Workshop durchführe, möchte ich auf erschlossene Erkenntnisse zurückgreifen, die hier angeführt werden sollen. Zum einen war ich überrascht, wie stark die Arbeitsmotivation zwischen den Klassen fluktuiert hat. Ich konnte keine Unterschiede in Abhängigkeit vom Alter feststellen. Jedoch ist mir aufgefallen, dass größere Gruppen eine geringere Ausprägung der Motivation aufwiesen. Zum anderen war ich auch überrascht, wie stark der Wettbewerb die Jugendlichen antrieb. Viele Gruppen waren sehr motiviert. Bei Nachfrage wurde dies darauf begründet, dass es ja schließlich um einen Ausflug in die Therme ginge. Aufgrund der allgemeinen guten Partizipation am Workshop sehe ich ihn als gelungen an. Die Schüler/-innen waren engagiert und bemüht, die Aufgaben zu lösen. Die meisten Gruppen verhielten sich sehr diszipliniert, hatten jedoch sichtlich Spaß miteinander an den Aufgaben zu arbeiten. Da es sich bei unserem Workshop um kartographische Arbeit mit geschlossenen Aufgabenstellungen gehandelt hat, waren die Antworten durchweg akkurat und leicht für uns zu kontrollieren. Dies hat die Punktevergabe sehr einfach gemacht, dennoch kam es hierbei zu Diskussionen. Die Schüler/-innen haben sehr genau darauf geachtet, wie wir benoten und ob es bei der Benotung zu keinerlei Fehlern kam. Eine Schülerin diskutierte mit uns über einen nicht erhaltenen Punkt, weil sie die Aufgabenstellung anders verstanden hatte. Die Argumentation meinerseits fiel mir schwer, da ihre Argumente durchaus schlüssig waren, und ich sehr genau nachdenken musste, wie ich ihr begegnete. Dies bringt mich zur nächsten Erkenntnis. Klare formulierte Arbeitsaufträge und verbale Anweisungen sind unabdinglich für die Durchführung eines Workshops. Nur weil die Schüler/-innen einen anschauen und keiner etwas fragt, heißt das nicht, dass sich alle auskennen. Ein Schüler, der mich während meiner verbalen Anweisungen sehr stark fokussiert hatte, hat mich nach Beendigung jener gefragt, was zu tun sei. Dies spiegelt wieder, wie stark die scheinbare Aufmerksamkeit von der tatsächlichen Aufmerksamkeit abweichen kann. Die Schüler/-innen haben kleinste Fehlformulierungen sofort erkannt und sind

darauf eingegangen. Dies möchte ich in Zukunft unbedingt verhindern. Im Großen und Ganzen war ich sehr positiv gestimmt. Zugegebenermaßen war ich etwas nervös, ob die Durchführung wie antizipiert gelingt. Daher war ich sehr erleichtert, als der erste Workshop vorbei war und ich sah, dass die ausgearbeitete Planung nicht in einem Desaster endete. Was man bei der Durchführung durchaus nicht unterschätzen darf, ist die Vorbereitung am Durchführungsort. Das Zur-Verfügung-Stellen der verschiedenen Utensilien nahm doch mehr Zeit in Anspruch als gedacht. Tablets vorbereiten, Stifte austeilen, Papier zur Verfügung stellen und die Karten für die nächste Gruppe aufhängen – viele Kleinigkeiten, jedoch keine davon zu vernachlässigen.